Pädagogisches
Konzept 2020

# Elementare Bildungseinrichtungen im LZHS

*Alterserweiterte Gruppen und Kindergarten*

# Inhalt

ORGANISATION ..... 2
Name und Anschrift der Einrichtung ..... 2
Form der Einrichtung ..... 2
Träger ..... 2
Gruppen ..... Roro3
Reihungskriterien für die Aufnahme ..... 3
Öffnungszeiten ..... 4
Ferienregelung ..... 4
Personalplanung ..... 4
RÄUMLICHKEITEN ..... 5
Die Alterserweiterten Gruppen im Schlossgebäude ..... 5
Die Kindergartengruppe ..... 9
Raumangebot für alle Gruppen: ..... 12
PÄDAGOGIK ..... 14
Bild vom Kind ..... 14
Rolle der Pädagogin / des Pädagogen ..... 15
Ziele, Inhalte und Schwerpunkte ..... 16
Unsere Prinzipien ..... 16
Unsere Pädagogischen Ziele ..... 18
Ziele und Inhalte gemäß dem Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan (CBI 2009) ..... 19
Fachspezifische Themen unserer Einrichtung ..... 21
Das junge Kind ..... 23
Tagesstruktur in der alterserweiterten Gruppe ..... 25
Tagesstruktur im Kindergarten ..... 28
Transitionsprozesse ..... 30
Übergang Elternhaus in die elementare Bildungseinrichtung ..... 30
Übergang von der elementaren Bildungseinrichtung in die Schule ..... 30
Erziehungspartnerschaft ..... 32
Interdisziplinäre Zusammenarbeit: ..... 32
Schriftliche Arbeits- und Entwicklungsdokumentation ..... 33
Team, Teamarbeit, Besprechungen ..... 33
Pädagogische Zusammenarbeit AEG und KIGA ..... 34
Qualitätssichernde Maßnahmen ..... 35
Literatur: ..... 37

# ORGANISATION

## *Name und Anschrift der Einrichtung*

Elementare Bildungseinrichtung im LZHS
Gailenbachweg 3, 5020 Salzburg
Tel: 0662-43114714
kindergarten@lzhs.salzburg.at

## *Form der Einrichtung*

Zwei integrativ geführte alterserweiterte Gruppe
Eine integrativ geführte Kindergartengruppe

## *Träger*

Träger: Land Salzburg, Abteilung 9, Gailenbachweg 3, 5020 Salzburg – Fr Rosemarie Liebminger, Tel: 0662-431147 lzhs@slazburg.gv.at

# Gruppen

- **Alterserweiterte Gruppe (AEG): gelbe Gruppe**
  1 Gruppe
  Alter 2-7 Jahre
  Max. 16 Kinder
- **Alterserweiterte Gruppe (AEG): blaue Gruppe**
  1 Gruppe
  Alter 2-7 Jahre
  Max. 16 Kinder
- **Kindergartengruppe (KiGa): grüne Gruppe**
  1 Gruppe
  Alter 3-6 Jahre
  Max. 20 Kinder

# Reihungskriterien für die Aufnahme

Die Gruppeneinteilung erfolgt durch die Kindergartenleitung.

Je Gruppe 4 Integrationsplätze
Zielgruppe (vorrangige Aufnahme)
- Kinder mit Sinnesbeeinträchtigung (Hören oder Sehen)
- Kinder mit Sprachentwicklungsbeeinträchtigung
- Coda Kinder
- Kinder mit Autismus Spektrum Störung

Weitere Aufnahmebedingungen (Reihungsgründe) laut Salzburger Kinderbetreuungsgesetz 2007 § 30 (3)

(3) Können nicht alle für den Besuch des Kindergartens angemeldeten Kinder aufgenommen werden, soll der Aufnahme nachstehende Reihenfolge zugrunde gelegt werden:
1. kindergartenpflichtige Kinder;
2. Kinder, bei denen aus sozialen oder erzieherischen Gründen oder wegen erhöhten Förderbedarfes die Ermöglichung des Kindergartenbesuches geboten erscheint;

3. Kinder, die schon bisher den betreffenden Kindergarten besucht haben, oder deren Geschwister;
4. Kinder, die nach ihrem Alter dem Schuleintritt am nächsten stehen.

## Öffnungszeiten

Montag – Donnerstag: 7:00 – 16:30 Uhr
Freitag: 7:00 – 13:00 Uhr

## Ferienregelung

- gesetzliche Feiertage
- Freitage nach Fronleichnam und nach Christi Himmelfahrt
- Weihnachts- und Osterferien (laut SchulzeitG 2018)
- Rupertitag
- Allerseelen
- 1. Montag in den Schulferien
- Sommerferien (7 Wochen)

## Personalplanung

- je Gruppe ein/e Kindergartenpädagoge/in Vollzeit
- je Gruppe eine zusätzliche pädagogische Fachkraft (nach Gesetz)
- je Gruppe ein/e Sonderkindergartenpädagoge/in (nach Gesetz)
- zur Unterstützung: Sprachförderer/in, Nativ Signer

Vertretungen:
Gegenseitige Vertretungen sind möglich.

# RÄUMLICHKEITEN

# Die Alterserweiterten Gruppen im Schlossgebäude

## VORRAUM: ANKOMMEN - SCHUH-GARDEROBE

m² sind im Gang inkludiert

Elterninformationswand

Sitzbank

## GARDEROBE: KOMMEN – GEHEN

14,52 m² und 5,6 m²

Garderobenplatz

Bodenspielbereich: Fahrzeuge

## GANG: SPIEL UND BEGEGNUNG

24,75 m²

Wochenkalender

Wandspiele

Spiegel

Spiel- und Begegnungszone

Weg zu den anderen Räumen

## Gruppenraum gelbe Gruppe

## Sich treffen – Austauschen Beisammensein - Spielen

34.94 m²

Eigentumsladen

Tische – Spiele

Zeichenplatz

Puppenstube - Rollenspiele

Konstruktions-Platz

Spielteppich – Bodenspielplatz

## Gruppenraum blaue Gruppe

## Sich treffen – Austauschen – Beisammensein - Spielen

36,89 m²

Eigentumsladen

Tische – Spiele

Zeichenplatz

Puppenstube - Rollenspiele

Konstruktions-Platz

Spielteppich – Bodenspielplatz

## Kreativraum: Spuren Hinterlassen – Neues Entdecken

14,97 m²

Multifunktionsraum

Sinnes-Wahrnehmungs-Platz

Malen und Basteln

## Küche: Gemeinschaft – Geschmack – Sich Stärken

21,29 m²

Küche - Kochbereich

Essplatz und Jausen Platz

## Sanitärbereich: Selbständigkeit – Sauberkeit – Hygiene

13,59 m²

Kinder WC

Waschtisch

Wickeltisch

Personal WC Frauen

## Bewegungsraum: Bewegen – Singen - Gemeinschaft

80,31 m²

Bewegung – Spiel - Fahrzeuge

Turnen

Großbausteine

Musik und Tanz

## Schlaf- und Ruheraum: Ruhen – Entspannen – Kraft schöpfen - Zuhören

34,11 m²

Selbstgebaute Stockbetten der Tischlerei im LZHS

Sofa, Bücherregal

Abstell-Fläche in Kästen

## ABSTELLRAUM:

15,27 m²

Instrumente

Ablageflächen

Näh- und Arbeitsplatz

PC-Platz

## PERSONALRAUM: PAUSE – ARBEITEN - GESPRÄCHE

12,2 m²

Besprechungsraum

PC Platz

## GESCHLECHTERGETRENNTE SANITÄRANLAGE

5,59 m²

# Die Kindergartengruppe

## Garderobe: Kommen – Gehen – Lesen – Zuhören - Kommunikation

Garderobenplatz
Eltern-Informations-Wand
Bücherschrank - Leseplatz
Wochenkalender

## Gruppenraum grüne Gruppe

## Sich treffen – Austauschen – Beisammensein - Spielen

Eigentumslade
Zeichenplatz
Puppenstube - Rollenspiele
Höhle – Rückzugsmöglichkeit
Konstruktions-Platz und Bauecke
Spielteppich – Bodenspielplatz
Sinnes-Wahrnehmungs-Spiele
Tische - Spiele

## Küche: Kochen - Essen – Genuss

Jausen Platz - täglich frisch und gemeinsam zubereitete gesunde Jause
Mittagstisch – täglich frisch gekochtes Essen aus der Ausbildungsstätte der Küche im LZHS
Kochbereich
Sinnestisch

## KiGa Turnsaal: Bewegen – Spielen – Experimentieren

Sprossenwand
Turngeräte
Fahrzeuge
Motopädagogisches Material

## Schlaf- und Ruheraum: Ruhen – Entspannen – Kraft Schöpfen - Zuhören

Selbstgebaute Stockbetten der Tischlerei im LZHS

## Werkraum: Kreativ Sein – Neues Schaffen – Miteinander Werken

Werktische
Werkzeuge des Alltags
unterschiedliche Materialien

## MAL-PLATZ: KREATIV SEIN – SPUREN HINTERLASSEN

Malwand

Kreide Wand

## BÜRO: INFORMATION – KOMMUNIKATION - RÜCKZUG

Personalraum

Leitung

Sitzecke

PC-Platz

*„Wer Kinder überbehütet raubt ihnen Lebensfreude, Selbstbewusstsein und die Chancen, Krisen meistern zu lernen.“*

*Zitat von Korczak*

# Raumangebot für alle Gruppen:

## Turnsaal: Bewegen – Spielen – Experimentieren

117,14 m²

Sprossenwand - Kletterwand
Turngeräte
Fahrzeuge
Motopädagogisches Material

## Garten: Natur – frische Luft - Bewegung

Terrasse
Schaukel, Sandkiste, Turm
Balancier-Bäume, Balancierwege (Stein und Holz), Salamander
Hochbeete, Kartoffelpyramide
Taststraße
Schultafel
Weiden Zelt
Baumstämme mit Seilen und Hängematten
Holzhütte mit Fahrzeugen und Spielmaterialien

Kleiner abgegrenzter Spielbereich mit Sandkiste und Holzhütte

## DAS LZHS: VIELE MÖGLICHKEITEN

Parkanlage

Sinnes-Räume

## DIE UMGEBUNG: BUNTES ANGEBOT

Spielplätze

Glan Bach

Stadtbücherei Salzburg

*Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen,*
*sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“*

*Zitat von Maria Montessori*

# PÄDAGOGIK

## *Bild vom Kind*

Ich darf ich sein

Ich werde respektiert

Ich darf „Nein“ sagen

Ich erlebe Spaß und Freude

Ich bin neugierig und lerne Neues

Ich werde verstanden und lerne verstehen

Ich habe Zeit zum Spielen

Ich habe Vertrauen, ich werde beschützt

*"Es ist eine Kunst,*
*jemanden in seinen reifen Möglichkeiten wahrzunehmen*
*und ihn in diesen Möglichkeiten zu bestätigen,*
*also nicht nur in dem, was er ist,*
*sondern sogar in dem,*
*was er sein und werden könnte."*

*(Martin Buber)*

# *Rolle der Pädagogin / des Pädagogen*

Beziehung und Wärme

Geborgenheit und Sicherheit

Raum für Entwicklung

Pflege und Ernährung

Bildungsmöglichkeiten

Anregungen zum Lernen

Rituale

Respekt und Achtung

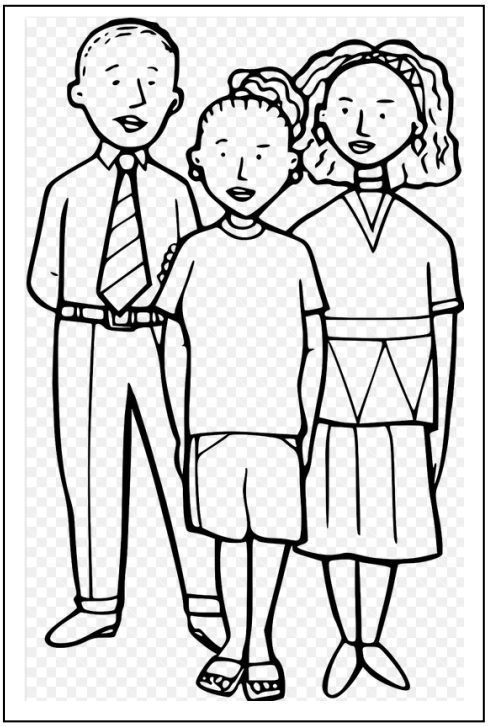
Freiraum und Grenzen

Vorbild

Begegnungen

Rhythmus und Orientierung

Wertschätzung



# Ziele, Inhalte und Schwerpunkte

# Unsere Prinzipien

## Prinzip der Demokratie

Das Kind ist ein Teil der Kindergartengemeinschaft, es gibt eine Balance zwischen

- gehörlos- hörend
- blind – sehend
- sprechend – sprachlos
- meine Welt- deine Welt
- aktiv sein- zurücktreten können
- führen- folgen
- sprechen- zuhören können
- geben- nehmen
- Offenheit- Zurückhaltung
- Grenzen anerkennen- eigene Möglichkeiten erkennen

## Inklusion

Die Rahmenbedingungen in unserem Kindergarten ermöglichen uns einen wachsamen Blick auf jedes einzelne Kind zu haben, die Kinder mit seinen Begabungen zu sehen, so anzunehmen und in der Entfaltung zu begleiten.

## kulturelle Diversität

Verschiedene Kulturkreise treffen in unserem Haus aufeinander. Die Kinder und Erwachsenen lernen Unterschiede wahrzunehmen, diese zu respektieren und zu schätzen. Eine Besonderheit ist die Kultur der Gehörlosen und der Sehbehinderten, die bei uns einfließt.

## *Partizipation*

**JEDES Kind** hat das Recht, in seiner Einzigartigkeit und Ganzheitlichkeit gesehen zu werden

**JEDES Kind** hat Anspruch innerhalb der Kindergruppe, die für seine Entwicklung bedeutende Unterstützung und Begleitung zu erhalten

**JEDES Kind** wird dort abgeholt, wo es mit seinem Interesse und Begabungen gerade steht

**JEDES Kind** hat Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge, die für sein Wohlergehen notwendig sind. (BVG Rechte von Kindern)

**JEDES Kind** hat das Recht auf angemessene Beteiligung und Berücksichtigung seiner Meinung in allen das Kind betreffenden Angelegenheiten, in einer seinem Alter und seiner Entwicklung entsprechenden Weise. (BVG Rechte von Kindern)

*„... wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.*

*Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.*

*Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Innern, an die man sich halten kann.“*

*Spruch von Astrid Lindgren*

# Unsere Pädagogischen Ziele

## Das Spiel

Die kindgemäße Form des Lernens ist das Spiel. Das Kind kann seine Umwelt erforschen und entdecken.

Durch Beobachtung und Nachahmung sowie durch Hantieren und Experimentieren schafft sich das Kind Zugang zur Umwelt.

Durch oftmalige Wiederholungen werden erlernte Fähigkeiten und Fertigkeiten gefestigt.

Eindrücke und Erlebtes können im Spiel ausgelebt werden. Gefühle, Wünsche und Ängste werden verarbeitet.

Sozialkontakte werden im Spiel aufgebaut. Konsequenzen des eigenen Handelns werden wahrgenommen.

Unsere Aufgabe ist es Räume zu schaffen, die den aktuellen Interessen und Bedürfnissen der Kinder entsprechen.

*„Das Spiel ist die höchste Form der Forschung“*

*Albert Einstein*

# Ziele und Inhalte gemäß dem Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan (CBI 2009)

## *Emotionale und soziale Beziehungen*

- Ein Miteinander aller Kinder erleben
- Sich Wohlfühlen
- Individuell sein dürfen
- Strategien zur Konfliktbewältigung erfahren
- Vorbilder erleben
- Spaß und Freude haben
- Regeln verstehen, anerkennen, einhalten
- Stärkung der eigenen Identität
- Eigene Bedürfnisse wahrnehmen und ausdrücken
- Empathie entwickeln

## *Ethik und Gesellschaft*

- Begegnungen mit verschiedensten Menschen
- Gesellschaftliche Orientierungshilfen geben
- Kontakte zur Umwelt fördern
- Achtung, Anerkennung, Wertschätzung - respektvolles Miteinander
- Ausgangspunkt ist das gemeinsame Erleben - wahrnehmen mit allen Sinnen und die handelnde Auseinandersetzung mit Dingen
- Stärkung der psychosozialen Stabilität
- Förderung der lebenspraktischen Fertigkeiten

## *Sprache und Kommunikation*

- „Sich mitteilen“ – Grundlage der Kommunikation
- Sprachfertigkeiten erwerben, Wortschatz erweitern
- Zuhören und Sprechen zum Erweitern der Sprachfähigkeit
- Förderung der Sprache mit Bezug auf das Interesse der Kinder

- Individuelle Gespräche führen

## *Gesundheit und Bewegung*

- Bewusst werden des Zusammenhanges von Bewegung, Ernährung, Gesundheit und Wohlbefinden
- Verinnerlichen der notwendigen Hygienemaßnahmen
- Zugang zu einer gesunden Ernährung vermitteln
- Den eigenen Körper wahrnehmen, kennenlernen und erproben
- Spaß an der Bewegung und Freude an körperlichen Fertigkeiten
- Entwicklung vielfältiger Bewegungsformen
- Mutig Neues ausprobieren
- Materialerfahrungen sammeln

## *Ästhetik und Gestaltung*

- Sich begeistern können
- Einen Blick für das Schöne entwickeln
- Umgang mit verschiedenen Materialien, Beschaffenheit erfahren
- Entwicklung der Kreativität und Experimentierfreude
- Etwas entstehen lassen
- Von der Planung zum Endprodukt – selbständiges Handeln

## *Natur und Technik*

- Durch Erlebnisse und Wahrnehmungen in der Natur die eigenen Sinne schärfen
- Im Jahreskreis die Veränderungen der Natur miterleben
- Tieren und Pflanzen wertschätzend begegnen
- Sich Wissen aus den Bereichen Natur und Technik aneignen
- Handlungsabläufe verstehen, Zusammenhänge erfassen
- Technische Geräte erproben und dahinter schauen lernen
- Gewichte, Körper, Mengen, … erfassen

# Fachspezifische Themen unserer Einrichtung

## *Förderprinzipien für die Hör- Spracherziehung*

- Bilinguale Erziehung (Lautsprache, LBG, ÖGS)
- Sprachliche Förderung nach dem natürlich-hörgerichteten Ansatz
- Hörtraining in spielerischer Form
- Gezielte Förderung des Hörvermögens (mit technischen Hilfsmitteln), der Hörgerichtetheit und des Lautspracherwerbes
- Schwerhörige Kinder mit einer technischen Hörhilfe brauchen zum Spielen: ruhige Umgebung, Rückzugsmöglichkeiten zum Hör-Entspannen, gute Lichtquellen, schallschützende Maßnahmen
- Gehörlose Kinder brauchen zum Spielen: gutes Licht, Antlitz Gerichtetheit, Gebärden

## *Förderprinzipien für Seh-Förderung*

- Bedarfsorientierte Förderung des Kindes unter Berücksichtigung der Sehbeeinträchtigung zB in den Bereichen Wahrnehmung, Sprache, Kommunikation und Interaktion, Begriffsbildung, Motorik, Sozial- und Spielverhalten, Selbstständigkeit.
- Förderung der visuellen Funktionen, und des funktionalen Sehens im Alltag zB visuelle Aufmerksamkeit, Fixation, Auge-Folgebewegung, visueller Vergleich
- Schulung der visuellen Wahrnehmung zum Bsp. Objektwahrnehmung, Bewegungssehen,
- Bilderkennung, Farbwahrnehmung, Raum-Lage Wahrnehmung
- Einsatz von und Umgang mit Hilfsmitteln (optische, nicht optische und elektronische)
- Gestaltung des Spiel- und Erfahrungsraumes entsprechend der Sehbeeinträchtigung des Kindes

- Vermittlung von für die Orientierung wesentlichen Umwelterfahrungen in- und außerhalb des Kindergartens
- Unterstützung bei der Entwicklung des Körperkonzeptes und der selbst initiierten Fortbewegung
- Unterstützung der Begriffsbildung hinsichtlich der räumlichen Beziehungen und relevanter Umweltkonzepte
- Gezielte Schulung sensorischer Fertigkeiten (z.B. das akustische Lokalisierungsvermögen, Taststrategien)
- Lebenspraktische Fertigkeiten befähigen das Kind alltägliche Anforderungen selbstständig zu bewältigen.
- Schutztechniken, oder die Benutzung von für Kinder adaptierten Mobilitätshilfen anwenden lernen.
- Strategien zur Erfassung visueller Angebote nutzen (zB: Markierungen und Hinweise im Raum) Suchstrategien entwickeln (zB. Details im Wimmelbuch finden, Farben erkennen und benennen)

## *Förderprinzipien der Gebärdensprachförderung*

ÖGS ist eine anerkannte Sprache in Österreich. Es handelt sich um eine visuelle und taktile Kommunikationsform.
Allen Kindern in unserer Einrichtung ist der Zugang und das Erlernen der lautsprach begleitende Gebärde und der ÖGS möglich und ein wichtiger Bildungsschwerpunkt.
Im Kindergartenalltag werden Gespräche und Schrift vorrangig in beiden Sprachen, Lautsprache und LBG oder ÖGS, geführt und verwendet.
Für eine qualitätsvolle Vermittlung ist ein Nativ Sign in der Integrationsgruppe (Kiga und AEG) unerlässlich.

## *Förderprinzipien für die frühe Sprachförderung*

*Siehe Anhang: Projekt zur frühen Sprachförderung nach 15a Vereinbarung*

# Das junge Kind

Neben der Haltung, das Kind als einen eigenständigen, im Spiel sich selbst bildenden Akteur und Ko-Konstrukteur seiner Entwicklung zu respektieren, ist es die Aufgabe der Erzieherinnen, die Eigenart frühkindlicher Bildungsprozesse und deren Verflechtung mit den Grundbedürfnissen nach verlässlicher Bindung und angstfreier Selbstentfaltung wahrzunehmen und im erzieherischen Umgang mit dem Kind zu moderieren.“ Sigrid Ebert (2008a, S. 187)

## Bild vom Kind unter 3 Jahren

Die Grundlage der frühkindlichen Bildungsprozesse ist die Wahrnehmung mit allen mehr oder weniger zur Verfügung stehenden Sinnen. Durch das Wahrnehmen beginnt das Kind die Umwelt kennenzulernen, sie zu strukturieren, Zusammenhänge zu erkennen und zu verstehen.
Ebenso setzt eine gesunde Entwicklung soziale Beziehungen voraus.

## Grundbedürfnisse des Kindes

7 Aspekte der Grundbedürfnisse (Becker-Textor 2009, S. 4)

- Das Bedürfnis nach beständigen liebevollen Beziehungen
- Das Bedürfnis nach körperlicher Unversehrtheit und Sicherheit
- Das Bedürfnis nach individuellen Erfahrungen
- Das Bedürfnis nach entwicklungsgerechten Erfahrungen
- Das Bedürfnis nach Grenzen und Strukturen
- Das Bedürfnis nach stabilen und unterstützenden Gemeinschaften und nach kultureller Kontinuität
- Das Bedürfnis nach einer sicheren Zukunft.

## Aufgabe der Kindergartenpädagogin

1. Sicherung von Kontinuität und Verlässlichkeit
2. Akzeptierende und wertschätzende Grundhaltung
3. Balance zwischen Autonomie und Sicherheit
4. Garantie von Trost
5. Systematische Beobachtung und Verstehen des Bindungs- und Interaktionsverhaltens
6. Ermöglichung von Selbstwirksamkeitserfahrungen
7. Annehmen der Vorbildfunktion
8. Kontinuierliche Selbstreflexion.

(nach Fröhlich- Gildhoff 2009, S. 26)

## Praktische Umsetzung

Kontinuierliche Bezugspersonen

Stabile, überschaubare Gruppe

Klare Raumstruktur

Geregelter Tagesablauf

Wechsel von Bewegung und Ruhe

Anregende Sinnesangebote, Bildungsmaterialien

Soziale, interaktive Anregungen – gemeinsames Tun

Beziehungsvolle Pflege

## Sauberkeitsentwicklung:

Sauberkeitsentwicklung ist ein Prozess, der vom Kind ausgeht – verläuft sehr individuell.

Abhängig von der Reife der Körperfunktionen.

Das Kind bestimmt das Tempo.

Das Kind braucht:

- Wertschätzung und Akzeptanz
- Möglichkeiten zur Nachahmung
- Emotionale und praktische Unterstützung
- Unterstützung bei Selbständigkeit und Autonomie

## Eingewöhnungsphase:

Die Zeit der Eingewöhnung wird individuell gestaltet. Jede Familie bringt verschiedene Bedürfnisse mit sich. Die Pädagoginnen unterstützen die Familien, den Übergang zwischen Familie und der AEG gut zu meistern.

Vorausgehend ist ein Gespräch zwischen gruppenführender Pädagogin und den Erziehungsberechtigten.

Besprochen werden unter anderem:

- Informationen über Familienrituale
- Gewohnheiten des Kindes beim Schlafen, Essen, …
- Besonderheiten des Kindes
- Geplanter Ablauf der Eingewöhnung

Beim Start in die AEG soll sich ein Elternteil Zeit nehmen, ihr Kind zu begleiten, gemeinsam die neue Umgebung kennen zu lernen. Als Unterstützung können gerne auch Übergangsobjekte (Kuscheltiere, Schmusetuch, …) mitgebracht werden.

Anfangs können die begleitenden Personen in den Gruppenraum mitgehen. Ein langsamer Rückzug der Begleiter ist dabei wünschenswert, damit die Pädagoginnen die Beziehung zum Kind aufnehmen können.

# Tagesstruktur in der alterserweiterten Gruppe

## *Ankommen*

freies Spiel im Gruppenraum (7.00- 8.00 Uhr)

## *Aktiv sein in den unterschiedlichen Bildungsbereichen:*

(8.00-9.00 Uhr)

Gruppenraum: Spiel mit verschiedenen Materialien,
Rollenspiel, Konstruktionsspiele, Puzzle, Bilderbücher,

Bewegungsraum: bewegtes Spiel, Entspannung

Atelier: Malen und Gestalten mit unterschiedlichen Materialien

Küche: Gemeinsames Zubereiten der Jause, miterleben, mithelfen, kosten, Schüttspiele

## Gemeinschaftskreis:

gemeinsames Erzählen, Singen, Reimen, Fingerspiele, Gesellschaftssiele, Bilderbücher, Singkreisspiele (9.00- 9.15 Uhr)

## Jause:

gemeinsame Jause (9.15- 10.45 Uhr)
frisch gelieferte Zutaten von der Küche bzw. Gärtnerei (saisonabhängig).
gemeinsames Essen in gemütlicher, ruhiger Atmosphäre: gesunde ausgewogene Ernährung, übersichtliche Auswahl, für jeden soll etwas dabei sein

## Bewegung an der frischen Luft:

Spiel am Spielplatz, im Garten, im Wald, Spaziergänge, Naturbeobachtungen (10.45- 11.45 Uhr)

## Vormittags

Zusatzangebote finden statt
Gebärdensprache
Sprachförderung
Therapie

## *Mittagessen:*

gemeinsames Essen (12.00- 12.30 Uhr)

Frisch in der hauseigenen Küche zubereitet, frisch geliefert

Essen besteht aus Suppe, Hauptspeise mit verschiedenen Beilagen und Salatbuffet und Nachspeise (für die Kinder ist eine individuelle Auswahl möglich)

## *Ruhephase:*

Schlafen bzw. Ausrasten (Ruhephasen richten sich individuell nach den Bedürfnissen der Kinder

## *Nachmittagsjause*

Wird individuell mit den Kindern hergerichtet

## *Freies Spiel/ Ausklang*

Individuelle Pflege und Wickeln während des ganzen Tages

# Tagesstruktur im Kindergarten

Unser Tagesablauf setzt sich aus folgenden Elementen zusammen:

## *Ankommen*

sich im Raum orientieren, andere begrüßen und begrüßt werden

## *Freispiel*

Spielen nach eigenem Interesse, allein oder gemeinsam im Gruppenraum, Bewegungsraum oder Garten

## *Jause*

Gemeinsame Zubereitung der Jause und gemeinsame Jausenzeit

## *Bildungsangebote in Kleingruppen oder Einzelsetting*

Umsetzung der gesteckten Bildungsziele in Form von päd. Angeboten im Alltag zusätzliche Angebote im Laufe der Woche: Pädagogisches Kochen, Werken, Motopädagogik, Schulvorbereitung, Malen, Bewegungseinheiten (Lauf- und Fangspiele, Freispiel im Turnsaal), Gebärdensprache, frühe sprachliche Förderung

## *Gemeinschaftskreis*

sich in der Gruppe treffen, Singen, miteinander Themen besprechen und erarbeiten, Spielen, Lachen und Spaß haben

## *Ausklang / Übergang*

Freispiel

## *Mittagsessen*

in der Kindergartenküche

## *Ruhephase*

Schlafen oder Rasten

## *Nachmittags-Gruppe*

Arbeit in Kleingruppen, Freispiel, Garten, Therapieeinheiten

## *Feste im Jahreskreis*

Geburtstagsfeier, Laternenfest, Nikolausfeier, Adventfeier, Faschingsfest, Osterjause, Familienfest, Schulanfänger-Abschlussfest

## *Schwerpunkt Kultur*

regelmäßige Theaterbesuche, Bücherei Besuche, Feste im LZHS

## *Natur-Erlebnis-Tag*

Ausflüge in die nähere Umgebung, in den Wald oder zum Bach

# Transitionsprozesse

## Übergang Elternhaus in die elementare Bildungseinrichtung

Das Kind erweitert mit dem Eintritt in den Kindergarten seinen Aktionsradius und verlässt täglich für mehrere Stunden den vertrauten Rahmen.
Dieser Schritt verlangt von den Eltern und den Kindergartenpädagogen/innen einen intensiven Austausch und eine gute Vertrauensbasis.
Für die Eltern besteht eine veränderte Familiensituation. Unterstützung, Beratung und Begleitung der Eltern sind unsere Schwerpunkte.

Schritte zur Umsetzung:

- Schnuppertage: Besuch des Kiga oder AEG für 1-2 Stunden
- Willkommenskarte und Informationsbrief an die Kinder und die Eltern im Sommer
- Eingewöhnungsphase: In den ersten Wochen können die Eltern die Kinder in den Kindergarten begleiten. Ein langsamer Loslösungsprozess findet statt.

## Übergang von der elementaren Bildungseinrichtung in die Schule

Wir orientieren uns an den Vorgaben und Ideen des Moduls für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen (2010)
Für die Umsetzung haben wir die Josef-Rehrl-Schule als Partnerschule.

- „Übergangszone“ für das Kind wird geschaffen - gemeinsame Aktivitäten

Schritte der Umsetzung

- Interdisziplinäre Gespräche
- Schnupperstunden in der Schule
- Besuche der Schulkinder
- Besuche der Lehrer/innen
- Elternabend im KiGa und AEG für die Eltern der Schulanfängerkinder
- Elterninformationsabend der Schule für die Integrationskinder

*„Die Natur will, dass die Kinder Kinder seien, ehe sie Erwachsene werden. Wollen wir diese Ordnung umkehren, so werden wir frühreife Früchte hervorbringen, die weder Saft noch Kraft haben: jugendliche Greise und greise Jugendliche.“*

*Spruch von Jean Jacques Rousseau*

# Erziehungspartnerschaft

Begleitung und Unterstützung des Kindes in den gemeinsamen Entwicklungsjahren:

- Entwicklungsgespräche
- Mit den Eltern gemeinsam an vereinbarten Zielen arbeiten
- Elternabende
- Gemeinsame Feste und Feiern
- Möglichkeit sich am Geschehen im Kindergarten zu beteiligen
- Newsletter
- Eltern-Information (Aushang, Folder, Briefkasten)
- Wahl zum Elternbeirat

# Interdisziplinäre Zusammenarbeit:

- Frühförderstellen: Frühförderung Sinne, Frühförderung Lebenshilfe
- Aufnehmende Schulen der Kinder
- Josef-Rehrl-Schule: Übertritt der hörenden und hörbeeinträchtigten Kinder in die VS
- Therapeuten des Institutes für Stimm- und Sprachneurologie des Krankenhauses der BB Linz im LZHS
- Päd. Fachkräfte im LZHS
- Ausbildungsstätten im LZHS (Tischlerei, Küche, Gärtnerei)
- Kindergärten in der Umgebung
- Ärzte, Kliniken und Therapeuten
- Behörden
- Hörgeräteakustiker, Orthoptisten
- Selbsthilfevereine: Gehörlosenzentrum, Elternvereine, …

# Schriftliche Arbeits- und Entwicklungsdokumentation

1) Vorbereitungs- und Planungsmappe (KIGA und AEG)

Inhalte:

- Darstellung des Lebensumfeldes des Kindes
- Darstellung der Kindergruppe
- Projekte und Schwerpunkte
- Lotusplan
- Reflexionsblatt
- Wochenblatt
- Stoffsammlung

(Orientierung nach BADOK)

2) Portfoliomappe

Inhalte:

- Lied- und Spruchgut
- Lerndokumentation (Kopiervorlagen nach Borstelmann)
- Werke der Kinder (Fotos und Zeichnungen)

3) Beobachtung

Mit dem Instrument “Kompetent Beobachten“

## *Team, Teamarbeit, Besprechungen*

- wöchentliche Teamsitzung in den Bereichen Kiga und AEG
- Regelmäßige Besprechungen der gruppenführenden Pädagogin der AEG und des KiGa

- Regelmäßige Besprechungen im Team „Elementarbereich“
- Gemeinsame Aktivität zur Teambildung
- gemeinsamer Besuch von Vorträgen und Fortbildungen (im Haus und außer Haus)

## *Pädagogische Zusammenarbeit AEG und KIGA*

- Regelmäßige Besprechungen der gruppenführenden PädagogInnen sind die Basis der Zusammenarbeit.

- Ein Austausch und ein Miteinander ist erwünscht und wird gelebt. Je nach Möglichkeit (Ressourcen der Kinder, Gruppe, Personal) finden gemeinsame Ausgänge und Aktivitäten spontan und geplant statt.
- (Theaterbesuche, Ausflüge, Pädagogische Bildungsangebote zB. Musik, Motopädagogik, Gartenarbeit oder Projekte)

- Raumnutzungspläne für Bewegungsraum, Turnsaal.

- Übergänge zwischen AEG und KIGA werden offen gestaltet. Gegenseitige Besuche sind nach Absprache möglich.

- Regelmäßiges Zusammentreffen der Kinder im Garten.

- Feste und Feiern gemeinsam planen, gestalten und durchführen

# *Qualitätssichernde Maßnahmen*

- Schriftliche Dokumentation
- Kinder Beobachtungen
- Förderpläne
- Wöchentliche Teamsitzungen
- Fort- und Weiterbildung
- Gebärdenpflege
- Interdisziplinäre Arbeit
- Fachspezifische Weiterbildung
- Supervision

Erstellungsdatum:

20.05.2020

Verfasserinnen:

Daxl Barbara

Ganitzer Margareta

Kaindl Magdalena

Rambauske Beatrix

Schmidbauer Elisabeth

Simon Barbara

Mitwirkende:

Grobbauer Hildegard, Reiter Gabriele und Winter Ulrike

# *Literatur:*

Backes, S., Künkler, N. (2015). Kompetent beobachten: Sehen - Verstehen - Handeln. Dokumentationsmappe mit Beobachtungsbögen und umfassendem Leitfaden zur Bildungsdokumentation. Für Kinder vom ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt. Freiburg: Herder.

Becker-Stoll, Fabienne (2008): Sicher gebunden- neugierig auf die Welt, Theorie und Praxis der Sozialpädagogik

Becker- Textor (2009). Die kleinen kommen: Kindergartenpädagogik- Online-Handbuch

Borstelmann, A. (2010). Stufenblätter für Kita und Kindergarten: Das Arbeitsmaterial für die individuelle Entwicklungsplanung mit dem Portfolio. Berlin: Bananenblau.

Borstelmann, A. (2007). Das Portfolio-Konzept für Kita und Kindergarten. Berlin: Verlag an der Ruhr.

Charlotte Bühler Institut im Auftrag der Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer,Magistrat der Stadt Wien & Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (2009). Bundes -länderübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. Wien:BMUKK

Fröhlich- Gildhoff, Klaus (2009). Bindung wagen und Exploration unterstützen. Theorie und Praxis der Sozialpädagogik.

Kercher, Höhn. (2009). Das Eingewöhnungstagebuch. Wien: Kita Aktuell

Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen. Vertiefende Ausführungen zum bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan. (2010). Zugriff am: 26.4.2019. Verfügbar unter: https://bildung.bmbwf.gv.at/ep/pa/index.html

Neuhaus, K., Haug-Schnabel, G. und Bensel, J. (2014). Qualität der Zusammenarbeit mit Eltern. Ein Leitfaden für den frühpädagogischen Bereich. Bensheim: Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie.

Schäfer, Gerd (2003) Bildung beginnt mit der Geburt, Weinheim

Sprachliche Förderung am Übergang vom Kindergarten in die Grundschule. (2016). Zugriff am: 26.4.2019. Verfügbar unter: https://bildung.bmbwf.gv.at/ep/pa/index.html

Tietze, W., Roßbach, H-G., Nattefort, R. und Grenner, K. (2017). Kindergarten-Skala (KES-RZ): Revidierte Fassung mit Zusatzmerkmalen. Kiliansroder: das netz.

Pädagogische Hochschule Niederösterreich. Im Auftrag des Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) in Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) (2018) Werte leben, Werte bilden. Wertebildung im Kindergarten. (2018).